

# Vertiefung und Besinnung in der Ausbildung von Rettungsassistenten?

Autoren:

Dr. phil.  
**Harald Karutz**  
Dipl.-Päd. und  
Lehrrettungs-  
assistent,

Dipl.-Pfl.wiss. (FH)  
**Herbert Hockauf**  
Lehrrettungs-  
assistent,  
Gesundheits- und  
Pflegerwissen-  
schaftliches  
Institut St.  
Elisabeth,  
Staatlich  
anerkannte  
Rettungsassisten-  
tenschule,  
Beethoven-  
straße 15,  
D-45128 Essen

*Als Lehrstuhl-Nachfolger von Immanuel Kant in Königsberg hat der bekannte Pädagoge Johann Friedrich Herbart (1776-1841) nicht nur bemerkenswerte Schul- und Erziehungstheorien, sondern auch ein Unterrichtsmodell entwickelt (2, 3), dessen zentrale Grundgedanken noch immer erstaunlich aktuell sind und die sich, wie der folgende Beitrag zeigen soll, als ein weiterer Baustein für die Entwicklung der Fachdidaktik Rettungsdienst auch auf die Ausbildung im Rettungsdienst übertragen lassen.*

## Die Fachdidaktik Rettungsdienst

Die Grundzüge der Fachdidaktik Rettungsdienst wurden an anderer Stelle bereits ausführlich dargestellt; sie entsteht – wie vergleichbare Fachdidaktiken in anderen Bereichen – im Schnittpunkt von Pädagogik und Fachwissenschaft, d.h. in einem „Referenzrahmen“ von erziehungswissenschaftlich und rettungsdienst-theroetisch begründeten Überlegungen (5).

Als wesentliche Zielsetzungen dieser Fachdidaktik wird u.a. angestrebt, Rettungsassistenten in ihrer Ausbildung zu einer „multidimensionalen Situationsorientierung“ zu befähigen (5, 8); d.h. sie sollen die Komplexität von Notfallsituationen erkennen, analysieren und im Rahmen des rettungsdienstlichen Handelns auf sachliche Notwendigkeiten, die unterschiedlichen (auch psychosozialen) Bedürfnisse der beteiligten Personen sowie die zahlreichen Interaktionsbezüge am Einsatzort angemessen reagieren können (Abb. 2).

**Abb. 1:** Selbstreflexion: ein wichtiger Bestandteil der RD-Ausbildung



In diesem Zusammenhang soll vor allem die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen gefördert werden, die nach Auffassung der Autoren in der bisherigen Rettungsassistentenausbildung vernachlässigt worden bzw. zumindest nicht bewusst angestrebt, sondern, wenn überhaupt, dann eher als „Nebenprodukt“ des Unterrichts akzeptiert wurden (5). Als solche Schlüsselqualifikationen sind beispielsweise die Wahrnehmungsfähigkeit, die Kommunikationsfähigkeit, die Entscheidungsfähigkeit, die Improvisationsfähigkeit, die Teamfähigkeit, die Führungsfähigkeit und Empathie zu nennen.

**Angehende Rettungsassistenten sollen in die Lage versetzt werden, für ihren Berufsstand und sich selbst in berufspolitischen Diskussionen eigene, begründete Position finden und fundiert vertreten zu können und sich an der Weiterentwicklung des Rettungswesens aktiv zu beteiligen**

Darüber hinaus zielt die Fachdidaktik Rettungsdienst aber auch auf berufliche Mündigkeit ab: Angehende Rettungsassistenten sollen in die Lage versetzt werden, für ihren Berufsstand und sich selbst – frei von Bevormundung und Fremdbestimmung durch Dritte – in berufspolitischen Diskussionen eigene, begründete Position finden und fundiert vertreten zu können, sich an der Weiterentwicklung des Rettungswesens aktiv zu beteiligen und v.a. natürlich die vollständige Verantwortung für das eigene Handeln als Rettungsassistent zu übernehmen (5).

In diesem Sinne über sich bestimmen kann allerdings nur, wer sich zunächst selbst bestimmen kann, sodass sich eine Übertragung der herbart'schen Gedanken zum Unterricht auf die Ausbildung im Rettungsdienst nun regelrecht anbietet.

## Vertiefung und Besinnung in der Rettungsdienstausbildung?

Herbart ging davon aus, dass Mündigkeit und verantwortliches, begründetes Handeln nur durch einen intensiven Aufklärungs- und Selbstaufklärungsprozess ermöglicht wird (6, 7): Pädagogisch fundierter Unterricht muss demnach nicht nur sachbezogene Informationen vermitteln, sondern gleichzeitig auch die Möglichkeit zur Selbstreflexion und somit eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Identität beinhalten.



ßende „Besinnung“ dazu dient, die vorangegangenen Lernerfahrungen in Bezug zu sich selbst zu setzen, in ihrer Bedeutung für die eigene Handlungsfähigkeit einzuschätzen und mit dem bisherigen Wissen zu verknüpfen. Darüber hinaus soll das eigene Verständnis von Unterrichtsinhalten sowie der eigene Umgang mit seinem Wissen in der Praxis überprüft und hinterfragt werden, um beispielsweise auch Verständnisschwierigkeiten und die Notwendigkeit weiterer „Vertiefungen“, d.h. von zusätzlichen sachbezogenen Lernerfahrungen zu erkennen (3) (Abb. 4).

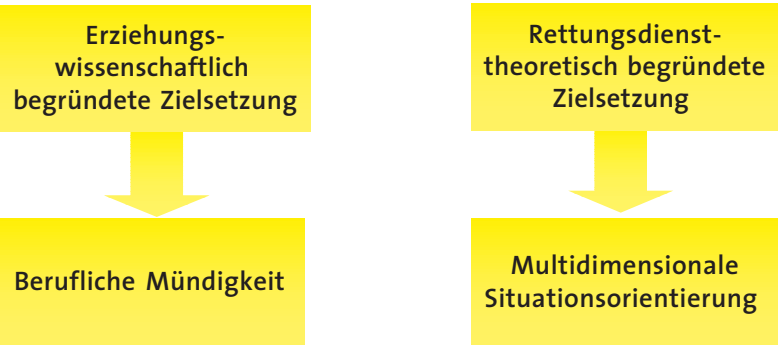
**Abb. 3:** RD-Ausbildung beinhaltet auch das Nachdenken über eigene Schwächen und Grenzen

**Abb. 2:** Ziele (Auswahl) der Fachdidaktik Rettungsdienst

**Fachwissenschaftliche und erwachsenbildnerische Ziele der Fachdidaktik Rettungsdienst**

Diesen Aspekt der Unterrichtsgestaltung sieht Herbart in zwei unterschiedlichen, aufeinander angewiesenen Lernhaltungen berücksichtigt, die er als „Vertiefung“ (in die Sache) und „Besinnung“ (auf sich selbst) bezeichnet (3, 7):

Mit „Vertiefung“ in die Sache ist gemeint, sich ausschließlich auf das eigentliche Unterrichtsthema zu konzentrieren, sich in dieses Thema hineinzuversetzen und es in allen Einzelheiten sorgfältig zu studieren, während die anschlie-



# Das Lehrbuch für Lehrende

Auch Lehren will gelernt sein. Das Buch beantwortet Fragen rund um die Ausbildung zum Rettungsassistenten: Welche Lernprozesse laufen ab? Wie ist die rechtliche Stellung des Berufsbildes? Prüfungsangelegenheiten kommen ebenso zur Sprache wie methodische und didaktische Fragen. Das praxisorientierte Lehrbuch für Lehrende.

- Lernprozess
- Didaktik
- Unterricht

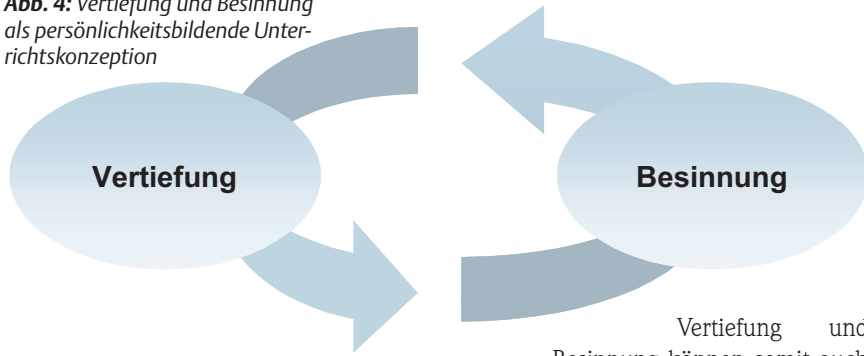
service@skverlag.de  
www.skverlag.de



H.-P. Hündorf, R. Lipp (Hrsg.)

GRUNDLAGEN

**Abb. 4:** Vertiefung und Besinnung als persönlichkeitsbildende Unterrichtskonzeption



Vertiefung und Besinnung können somit auch als subjekt- und objektbezogene Anteile der Unterrichtsgestaltung bezeichnet werden (6), und es liegt an dieser Stelle nahe, eine Verbindung zu dem von Wolfgang Klafki entwickelten Konzept einer kategorialen Bildung herzustellen, mit dem die früher streng voneinander abgegrenzten Theorien formaler oder materialer Bildung (Abb. 5) miteinander verknüpft worden sind: Gebildet ist demnach auch im Sinne Klafkis nicht derjenige,

- der lediglich viel weiß (Bildungstheoretischer Objektivismus),
- der lediglich klassische Bildungsinhalte verinnerlicht hat und an ihnen als Persönlichkeit sittlich gereift ist (Bildungstheorie des Klassischen),
- der lediglich bestimmte Tätigkeiten ausüben kann, d.h. der fachlich funktioniert (Theorie der funktionalen Bildung) oder
- der lediglich gelernt hat, wie er lernt (Theorie der methodischen Bildung),

sondern vielmehr derjenige, der diese unterschiedlichen Theorien *gemeinsam* umgesetzt hat (4). Etwas greifbarer formuliert bedeutet das: Um das Bildungsziel Mündigkeit zu erreichen, müssen fachliches Wissen und Können eng mit einem ethischen Problembewusstsein und methodischer Kompetenz kombiniert werden.

Durch diesen Exkurs in die Bildungstheorie wird die Übertragung der bisherigen Darstellung auf die Ausbildung im Rettungsdienst relativ einfach: Unterricht darf sich auch hier nicht darauf beschränken, nur sachbezogene Informationen, d.h. bloßes Wissen und medizinisch-technische

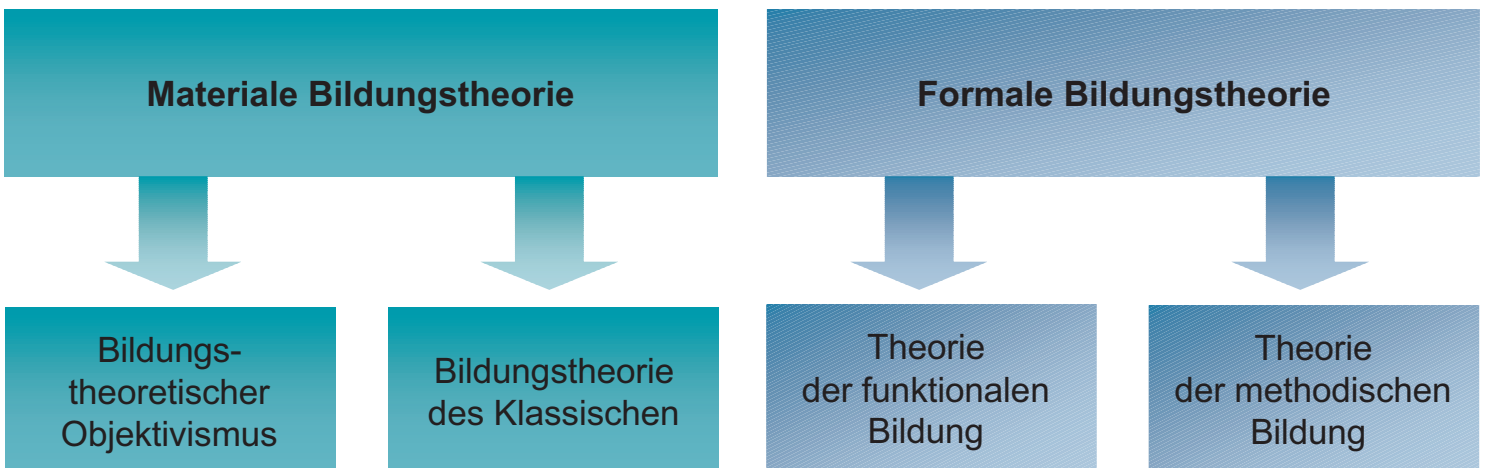
Fähigkeiten zu vermitteln. Wird Mündigkeit und verantwortliche Handlungsfähigkeit angestrebt, muss als „Vertiefung in die Sache“ nicht nur thematisiert werden, was in einem Notfall getan werden kann und wie – d.h. in welcher Reihenfolge und mit welcher Technik – bestimmte Maßnahmen durchzuführen sind, sondern jeder Auszubildende muss sich im Rahmen der „Besinnung auf sich selbst“ auch mit den folgenden Fragen intensiv auseinandersetzen:

- *Wo kann ich die neue Lernerfahrung einordnen? In welchem Zusammenhang muss ich sie sehen? Wie kann ich sie mit dem bisher Gelernten verknüpfen? Habe ich bereits andere Erfahrungen gesammelt, auf die sich das Gelernte hätte anwenden lassen?*
- *Muss ich mein bisheriges Wissen bzw. alte Überzeugungen korrigieren?*
- *Was kann ich durch die neue Lernerfahrung, und was kann ich noch immer nicht?*
- *Was fehlt mir jetzt noch für mein Verständnis? Wo habe ich noch immer Verständnisschwierigkeiten oder Probleme bei der praktischen Umsetzung bestimmter Lerninhalte?*
- *Was sind die Gründe für die Schwierigkeiten? Wie kann ich daran arbeiten, diese Probleme „in den Griff“ zu bekommen?*
- *Worauf muss ich ganz persönlich in Zukunft achten, wenn ich das Gelernte anwenden möchte?*
- *Wie gehe ich mit meinem Wissen um? Was bedeutet es für mich, das Gelernte anwenden zu können bzw. anwenden zu müssen? Inwiefern verändert mich das Gelernte?*

Schließlich beeinflussen sich die Lernhaltungen „Vertiefung“ und „Besinnung“ gegenseitig – nicht zuletzt deshalb, weil man besonders intensiv lernt, wenn sich das zu Lernende biographisch verankern lässt (8).

Beide Lernhaltungen sind notwendig, um sich – wie es schon Sokrates in der griechischen Antike gefordert hat – selbst zu erkennen bzw. seine Leistungsfähigkeit und seine Grenzen realitätsnah einschätzen zu können; sie sind im Endeffekt notwendig, um die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln („Weiß ich, wer ich bin, weiß ich, was ich soll“).

**Abb. 5:** Bildungstheorien





**Abb. 6:** Persönliche Reife ist eine Voraussetzung für berufliche Handlungskompetenz

Bjannes spricht in diesem Zusammenhang von einer besonderen Notwendigkeit persönlicher Reife für die Tätigkeit im Rettungsdienst und schreibt, dass bloßes Sachwissen und medizinisch-technisches Können bei einer „unreifen“, d.h. eben unmündigen Person im Umgang mit Patienten geradezu gefährlich sein können (1). Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn Maßnahmen unreflektiert und verantwortungslos durchgeführt werden, ohne deren Sinn, die Notwendigkeit und die Folgen abzuschätzen, wie es in einem erschreckenden Einsatzbericht bereits dargestellt worden ist (9).

Umgekehrt ist es jedoch ebenso undenkbar, als mündige Persönlichkeit zwar mit einem großen ethischen Problembewusstsein im Rettungsdienst tätig zu sein, gleichzeitig aber nicht über die ebenfalls notwendige fachliche Kompetenz zu verfügen.

Vertiefung und Besinnung ergänzen sich somit wechselseitig und können erst in einem ständigen Wechselspiel die Persönlichkeitsentwicklung angehender Rettungsassistenten fördern. Vor diesem Hintergrund ist es als wichtige Aufgabe von Lehrkräften an Rettungsassistentenschulen anzusehen, den Wechsel von Vertiefung und Besinnung als theoretisch-abstrakten Leitgedanken durch eine entsprechende Unterrichtsstruktur konkret und praxisgerecht zu organisieren, zu unterstützen und beratend zu begleiten.

### Zusammenfassung

Der keineswegs veralteten Unterrichtskonzeption von Johann Friedrich Herbart – die hier selbstverständlich nur sehr stark verkürzt dargestellt worden ist – und der modernen Bildungstheorie können auch bzw. gerade für

die Ausbildung von Rettungsassistenten wertvolle Anregungen entnommen werden. Die Förderung der beschriebenen Lernhaltungen „Vertiefung in die Sache“ und „Besinnung auf sich selbst“ ermöglicht – zeitgemäß formuliert – nicht nur Qualifikations-, sondern auch Identitätslernen als eine wesentliche Voraussetzung für verantwortliches Handeln in einer Notfallsituation. ■

### Literatur:

1. Bjannes M (1981) Die Zusammenhänge von Kenntnissen und Reife im Rettungsdienst. In: Der Rettungsassistent 4: 148-152
2. Böhm W (1994) Wörterbuch der Pädagogik. 14., überarb. Aufl., Alfred Kröner-Verlag Stuttgart
3. Herbart J F (ohne Jahresangabe) Allgemeine Pädagogik aus dem Zweck der Erziehung abgeleitet. Kamp-Verlag Bochum
4. Jank W, Meyer H (1994) Didaktische Modelle. 3. Aufl., Cornelsen-Scriptor-Verlag Frankfurt am Main
5. Karutz H, Hockauf H, Braun B, Wagner U (2003) Fachdidaktik Rettungsdienst: Ein Beitrag zur Professionalisierung der RD-Ausbildung. In: Rettungsdienst 27: 466-471
6. Kron FW (2000) Grundwissen Didaktik. 3., aktual. Aufl., Ernst Reinhardt-Verlag München - Basel
7. Meyer H (1994) Unterrichtsmethoden. Bd. 1: Theorieband. 6. Aufl., Cornelsen-Scriptor-Verlag Frankfurt am Main
8. Plaumann U (2000) Umriss einer Fachdidaktik Pflege. Didaktische, erwachsenenbildnerische, berufspädagogische und pflegewissenschaftliche Aspekte. Mabuse-Verlag Frankfurt am Main
9. Wagner U, Karutz H (2003) Was braucht der Patient? Ein nachdenklicher Einsatzbericht. In: Rettungsdienst 26: 364-366